

Teleprompter

REGIE

Spiegelsystem, das den Text vor der Kamera auf einer Glasplatte zeigt — Talent liest aus der Optik heraus, Blick bleibt zur Linse. Standard bei Interviews, Nachrichten, Moderationen.

Ein Teleprompter ist eine optische Konstruktion aus Spiegel und Display — meist ein Monitor oder Tablet — die den Text auf einer halbdurchlässigen Glasplatte reflektiert, die vor der Linse angebracht ist. Das Licht vom Text gelangt ins Auge des Talents, während die Kamera durch die Glasplatte hindurch filmt. Der Blick bleibt auf der optischen Achse, die Illusion der direkten Ansprache entsteht nahtlos. Am Set läuft der Text auf einem Laptop oder iPad; ein technischer Assistent steuert das Tempo — nicht die Maschine, sondern immer ein Mensch, der liest, wie das Talent spricht. Zu schnell, und der Schauspieler verliert den Faden; zu langsam, wirkt es gekünstelt. Lange Takes verlangen einen Operator mit Gefühl. Der Spiegel selbst muss vor jeder Einstellung präzise ausgerichtet werden — sitzt er drei Zentimeter schief, liest das Talent vorbei, und die Illusion bricht. Lichtreflexionen vom Glas im Bild lassen sich durch Anti-Reflex-Beschichtung oder matte Oberflächen verhindern; beides gilt als Standard. Bei extremen Brennweiten — sehr weite oder sehr enge Objektive — verschärft sich das Abbildungsproblem. Bei Nahaufnahmen kann das Talent den Text nicht gleichmäßig lesen, die Augen tanzen. Unter hartem Gegenlicht wird die Lesbarkeit auf dem Prompt-Monitor schwierig. Viele DoPs kombinieren den Teleprompter daher mit klassischem Textlernen — der Prompt ist Sicherheitsnetz, nicht Krücke. Talente, die den Text wirklich kennen, wirken präsenter und flexibler, die Augen lebendiger. In der Dokumentation oder bei authentischeren Spielszenen wird der Teleprompter bewusst vermieden — das Publikum spürt die Maschine. Bei Nachrichten, Werbefilmen und Erklärvideos ist er unverzichtbar. Die Schrift bleibt groß, die Zeilen kurz, die Satzstrukturen klar. Ein Teleprompter-Skript sieht anders aus als ein Buch — Pausen sind eingeplant, Atemzüge berücksichtigt. Fehlt dieser Rhythmus, wirkt der Vortrag gehetzt oder tödlich monoton.